

# Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von  
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die einfache Zeile.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 15.

Neunkirchen, den 11. April 1896.

2. Jahrgang.

## Neubestellungen

auf die

„Hellerthaler Zeitung“

werden fortwährend bei den Boten und auf der Post, sowie in der Expedition angenommen.

Die Expedition.

## Wochen-Rundschau.

Dem deutschen Kaiserpaare sind auf seiner italienischen Reise seitens des Volkes aufrichtige Huldigungen darbracht worden.

Die Verbuchsteigung des deutschen Kaiserpaars schildert ein Augenzeuge wie folgt: Etwa 1/1 Uhr langte die bunte Kavalkade an der unteren Station der Drahtseilbahn an. Zunächst genoss man noch die herrliche Aussicht über die Lavafelder hinweg auf den Golf. Dann wurde in dem Stationshaus das Mittagmahl eingenommen, bei dem weißer und roter Vesuvwein getrunken wurde. Dann wurde in Partien von je 10 Personen mit der Drahtseilbahn in die Höhe gefahren. Sie ist, wie die meisten Drahtseilbahnen, nach dem System gebaut, daß gleichzeitig ein Wagen hinauf- und einer hinuntergeht, die sich gegenseitig balancieren. Die Steigung ist eine gewaltige; mit 40 pCt. geht sie bis zu 63 pCt. Während die Hitze auf dem Wege von Portici bis zur Anfangsstation der Drahtseilbahn recht erheblich gewesen war, wehte am oberen Ende der Bahn ein frischerer Wind. Von der Endstation führt ein ziemlich breiter Weg in Zickzackwindung, noch etwa 100 Meter hinauf bis zum Krater. Schon auf diesem Wege hörte man das dumpfe Grollen des Berges. Als die den ganzen Krater umgebende kleine Anhöhe überschritten war, und die Gesellschaft zum ersten Male aus unmittelbarer Nähe den gewaltigen Donner aus dem Innern des Berges hörte, dann eine mächtige Rauchwolke folgte, da blieb Jeder unwillkürlich wie gefannt stehen vor dem überwältigenden Schaffen der Natur, deren gigantische Kräfte hier den Menschen so deutlich an seine Ohnmacht ihr gegenüber erinnern. Wenn die in ungleichen Intervallen ausgestoßenen Rauchwolken sich verzogen hatten, konnte man über den Kraterand mehrere Hundert Fuß hinabschauen in den gewaltigen Kessel, dessen steil abfallende Wände von feinem Geröll bedeckt sind. Ringsum stieg aus zahlreichen kleinen Spalten nach Schwefel riechender Dampf empor. Trotz der unangenehmen Atmosphäre verweilten die Herrschaften längere Zeit am Kraterand, hingesehnen von dem Schauspiel. Nachdem die Rückfahrt auf der Drahtseilbahn stattgefunden und die Gesellschaft sich am unteren Stationsgebäude gesammelt hatte, wurde der Weg über das Lavaland wieder angetreten. Diesmal wurde an dem frischen Lavastrom

halt gemacht, der inzwischen schon wieder weiter vorgerückt war. Spekulative Italiener stachen mit eisernen Stangen glühende Lava aus und drückten kleine Goldstücke hinein, die, wenn die Masse erkaltet ist, dann in dem Lavastein feststehen. Die noch heiße Masse wird dann auf einem erkalteten Stein den Fremden zum Mitnehmen überreicht; noch bei der Ankunft in Portici fühlte sich die Masse ganz heiß an. Diese Prozedur machte natürlich den beiden jungen Prinzen viel Spaß.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat eine Reise nach Paris gemacht. Er reiste im strengsten Inkognito, und jeder politische Besuch wurde vermieden.

Die Eisenbahn-Vorlage beantragt für die Bahnen Kropack-Frantenberg (Hessen-Rassau) 3,285,000 Mark, Friedrichsdorf-Friedberg (Hessen) 1,162,000 Mk., Weidenhausen-Horborn 3,630,000 Mark.

Im Jahre 1894 wurden zu Militärzwecken von der Regierung in Norddeutschland 8706 junge Pferde angekauft; angeboten, resp. vorgestellt waren 25,242 Pferde. Von den gekauften entfallen allein auf die Provinz Ostpreußen 5408 Stück, wodurch man einen Begriff von der bedeutenden Pferdebeziehung in dieser Provinz erhält.

Am 8. April tagten in Berlin die Christlich-Sozialen für den Norden und Osten Deutschlands unter dem Vorsitz Stöckers. Der Parteitag faßte verschiedene Beschlüsse bezüglich der Agitation, der Arbeiterfrage, der Handwerker- und der Frauenfrage und sprach Stöcker sein unbegrenztes Vertrauen aus.

Der Papst empfing am 7. April den Prinzen und die Prinzessin Heinrich v. Preußen. Der Empfang trug einen feierlichen Charakter und dauerte eine halbe Stunde. Bei dem Empfange war der preussische Gesandte von Bülow nebst zwei Gesandtschafts-Mitgliedern zugegen.

In Wien bereitet man sich auf die Ankunft des deutschen Kaisers vor. An dem Galabiner, welches zu seinen Ehren in der Hofburg gegeben wird, nimmt auch Reichskanzler Fürst Hohenlohe Teil.

In Frankreich hat sich der Senat mit dem Ministerium überworfen, und beabsichtigt, durch Ablehnung sämtlicher Finanzforderungen, denselben Schwierigkeiten zu bereiten.

Vom fliegenden Geschwader. Das mit so großem Pomp in die Welt gefestete und seither so still mangelnde fliegende Geschwader läßt einmal wieder etwas von sich hören. Diesesmal ist es eine Unglücksbotschaft. Der Kreuzer zweiter Klasse „Charvatis“, mußte letzter Tage von Venedig, dem stillen Stellbilde des „fliegenden“ an der irischen Küste, nach Sheerness segeln, weil die Dampfventile in Unordnung geraten waren. Sonst gibt es nichts Neues vom „fliegenden Geschwader“.

Der Aufstand auf Cuba ist so weit entfernt von seiner Unterdrückung, daß es sich im Gegenteil als notwendig

herausstellt, neue Truppenmassen nach der Insel zu schicken. Aus Madrid, 6. April wird gemeldet: Der Marineminister bereitet die Entsendung weiterer 40,000 Mann nach Cuba vor. Das Expeditionskorps dürfte aber nicht vor September abgehen. In Ferrol liegt ein aus vier Panzerschiffen und mehreren Torpedobooten bestehendes Geschwader zur Abfahrt bereit.

Der Vice-König von China, Li Hung Tschang, wird von Petersburg nach London reisen, um mit dem englischen Premierminister persönlich zu verhandeln.

Das chinesische Reich ist dem Weltpostverein beigetreten.

## Sofales und Provinzielles.

\* Neunkirchen, 11. April. Die Oftertage sind dahin; das wissen wir selbst, werden unsere Leser sagen, aber nicht wie viel Eier sie gekostet haben. Nun, der Schreiber dieser Zeitung hat sich die Mühe gemacht, zu erforschen, wie viel speziell dem Untergrund in diesem Punkte zuzutrauen ist, und da kann er denn den verehrten Lesern und Leserinnen der „Hellerthaler“ auf Grund authentischer Quellen mitteilen, daß auf dem hiesigen Bahnhofe speziell für die Oftertage ca. 50,000 Eier ausgeladen wurden. Rechnen wir Struthütten ab, welches seinen Bedarf von Bahnhof Herdorf aus erhält, so bleiben fünf Dörfer mit einer Seelenzahl von 5000, die sich in obige Zahl zu teilen haben. Hierzu kommen nun noch die Eier, welche die Freiengründer Hühner gelegt haben; nehmen wir an, es gibt in den genannten Dörfern 1000 Hühner und seit drei Wochen hat man deren Erzeugnisse für die Feiertage aufgestapelt, so würden zu den importierten 50,000 Stück noch ca. 10,000 hinzukommen, also pro Kopf der Bevölkerung rund ein Duzend. Gewiß hat nicht Jeder und Jede ein volles Duzend bekommen, denn das wird erst im Zukunftsstaat möglich sein, vorausgesetzt, daß in demselben nicht gekippt wird; aber es ist doch wohl nirgend ein fühlbarer Eiermangel zu konstatieren gewesen. Welch gewaltiger Eierfluß hätte aber aus dieser Masse hergestellt werden können.

Die Bitterung war erträglich; am ersten Feiertage lagerte auf den Höhen und im oberen Grund auch in den Dörfern eine leichte Schneedecke; doch siegreich vertrieb das goldene Sonnenlicht diese letzten Zeichen des hinter uns liegenden Winters und belebte alle Wege mit zahlreichen Spaziergängern. Durch Feld und Wald erklang frohlicher Gesang; gemeinsame Touren wurden für den folgenden Tag verabredet, denn es sollte zum Ueberfluß noch in der „Köln. Ztg.“ gestanden haben, daß am zweiten Feiertage eine prachtvolle Bitterung zu erhoffen sei. Doch o weh! Regen, nichts als Regen; durchweichte Feldwege, schmutzige Straßen, waren keine Erkennungszeichen.

Am Abend des ersten Feiertages, gegen 10 Uhr,

stiegen, und mit einer fast heftigen Bewegung fuhr er mit der Hand durch sein volles Haar.

„Nicht Jedem fällt das Glück so mühelos in den Schoß, wie Dir, Bruno“, entgegnete er, erzwingend lächelnd. „Du bist von je her das enfant gâté der Gesellschaft gewesen und kennst nicht die Notwendigkeit ersten Ringens zur Erreichung irgend eines Zweckes. Dein bloßes Erscheinen genügt schon, Dir alle Herzen im Fluge zu erobern. Ich aber bedarf der Aufbietung aller meiner Kräfte, um —“ Er brach ab und durchmaß, die Hände auf den Rücken gelegt, heftig erregt das Zimmer.

Bruno hatte verwundert die Cigarre sinken lassen und blickte den ruhelos Auf- und Niederschreitenden erstaunt forschend an. Dann aber brach er in ein fröhliches Lachen aus und erhob sich, um auf Treuholt zuzutreten. Seine Hand schwer auf dessen Schultern legend und ihn so zum Stillstehen zwingend, sagte er, ihm gerade ins Antlitz blickend:

„Das klingt ja fast wie Reid, Treuholt, und doch beweist Du täglich aufs Neue, wie wenig Dir an der Gunst der Gesellschaft gelegen ist. Küß bis ans Herz hinan, bleibst Du selbst dem holdesten Lächeln, der berebtesten Sprache schöner Augen gegenüber verschlossen. Eine solche Taktik allerdings, wenn sie mit Verehrung gescheit. Je mehr Du dich in Unnahbarkeit einhüllst, desto interessanter wirst Du der Gesellschaft; sie verehrt in Dir schon die künftige, politische Größe, und Deine kühle Reserve wird Dir als eminentes, diplomatisches Talent angerechnet. Ein bedeutender Kopf, dieser Professor Wendhausen. Der wird rasch Karriere machen; selbst der Minister hat schon seine eminenten Geistesgaben erkannt; er protegiert ihn stark!“ so flüstert man sich in den Salons zu. Wahrhaftig, mein Lieber, ich könnte Dich faktisch beneiden, wenn zwischen uns Brüdern solch mißgunstiges Gefühl überhaupt möglich wäre.“

Treuholt lachte schneidend auf.

## Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

1. Fortsetzung.

Die Brüder.

„Dachte ich es doch! Da sitzt Du schon wieder vor Deinen Alten und arbeitest trotz des lodenden Sonnenscheins, als ob es fürs liebe, tägliche Brot gelte! Treuholt, um des Himmels willen, willst Du denn durchaus prestissimo Minister werden?“

Mit diesen Worten schloß Graf Wendhausen hinter sich die Zimmertür des eleganten Logis, welches er mit seinem Bruder gemeinsam bewohnte.

Der also Angeredete erhob sich von seinem Schreibtisch und schaute den Eingetretenen lächelnd an. Er war mehrere Jahre jünger, als Graf Bruno, hatte in seinem Neufieren aber nur wenig Ähnlichkeit mit diesem. Wohl besaß er dieselbe schlanke, elastische Gestalt, doch konnten seine Gesichtszüge auf eigentliche Schönheit keinen Anspruch erheben. Dennoch war es ein energischer, charaktervoller Kopf, der unwillkürlich jedes Auge fesselte. Dunkelblondes Kraushaar fiel voll auf die breite, geistvolle Stirn und die klugen, stahlgrauen Augen blickten mit einer Ruhe und Festigkeit, die bei seiner Jugend und im Gegensatz zu der fröhlichen Sorglosigkeit, die sich in Bruno's Mienen ausdrückte, doppelt überraschte.

„Guten Tag, Bruno. Du bist lange fortgeblieben; ich hatte Dich eher zurück erwartet. Hat der Dienst Dich so lange in Anspruch genommen?“

„Der Dienst?“ lachte Bruno, sich auf einen Sessel niederlassend und behaglich darin ausstreckend. „Mein lieber Treuholt, wenn Du mich zu Deinem Vorbild nimmst, so würdest Du zwar dem König geben, was des Königs ist, aber auch für Dich behalten, was Dein ist. Du weißt, ich bin zur Dienstzeit stets auf meinem Posten, aber für meine Mußstunden lobe ich mir den Wahlspruch:

„Freut Euch des Lebens!“ Er sumnte das Lied in fröhlicher Stimmung vor sich hin. Als Treuholt sich aber mit einem ironischen Lächeln von ihm abwandte und schweigend an das Fenster trat, fuhr er lachend fort: „Ich glaube, Treuholt, Du hältst mich für das rüdigste Schaf unter meinen Kameraden! Doch wahrhaftig, — ich bin zwar nicht besser, aber auch nicht schlechter als alle Anderen. Du freilich mit Deinen spartanischen Grundsätzen bist eine seltene Ausnahme, doch nicht eben Jeder hat Anlage zum Diogenes!“

Treuholt zuckte die Achseln.

„Eines ziemt sich nicht für Alle, bester Bruno. Was

sich der zukünftige Majoratsherr von Wendhausen erlauben darf —“

„Kann sich der zukünftige Staatsminister mit gleichem Recht gestatten“, fiel Bruno, übermütig scherzend, ein. „Denn das zu werden, ist ja doch das Ziel Deines Strebens, nicht wahr, Treuholt? Gestehe es mir, daß es lediglich Dein schrankenloser Ehrgeiz ist, der Dich zu diesem eisernen Fleische antreibt.“

Ueber Treuholt's Stirn flog es wie ein Schatten bei diesem heissen Sarkasmus des Bruders, und ein herber Ausdruck legte sich über seine Züge. Die Lippen fest aufeinander gepreßt, schaute er schweigend aus dem Fenster. Bruno hatte sich währenddessen in aller Gemütsruhe eine Cigarre angezündet, und da Treuholt schwieg, fuhr er, den blauen Ringelmöbelchen nachschauend, heiter fort: „Sei vernünftig, Treuholt, und überanstreng' Dich nicht so maßlos. Du untergräbst mutwillig Deine Gesundheit, wenn Du so anhaltend zu arbeiten fortsetzt, wie in den letzten Wochen; selbst ein Körper von Stahl kann solche ruhelose, geistige Anstrengung auf die Dauer nicht aushalten. Alle Achtung vor Deinem Streben, aber auch der Ehrgeiz muß in Schranken bleiben!“

Eine dunkle Röte war bei dem halb spöttischen, halb eindringlichen Tone Bruno's in Treuholt's Wangen ge-

lieferte sich eine Anzahl junger Burschen auf der Kölnerstraße eine allerdings unblutig verlaufene Schlacht. Dieselbe bestand aus Einzelgefechten, bei denen es an weiter nichts fehlte, wie der nötigen Courage, die man beiderseits durch fürchterliche Drohungen und Flüche zu erregen bestrebt war. Die Zahl der Mitwirkenden in diesem eine halbe Stunde anhaltenden Drama, welches, wie wir hören, diesmal nicht seinen Ursprung einem weiblichen Wesen, sondern einem verlorenen Schlips zu verdanken hatte, betrug etwa ein Duzend. Da wir die Verpflichtung haben, bei öffentlichen Darstellungen auch die Namen der Mitwirkenden in der folgenden Kritik zu nennen, so werden wir in Zukunft diese eigentlich selbstverständliche Neuierung einführen und geben die Versicherung, daß es uns an geeigneten Mitarbeitern nicht fehlen wird. Es wird sich dann wohl zeigen, ob diese Helden der Nacht auch das Licht des Tages vertragen können.

Am Mittwoch den 15. April, Nachmittags, findet im Saal des Vereins eine Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins, Abteilung Burbach-Neunkirchen, statt. Der Verein hat zwei Schränke zur Aufbewahrung der Krankenpflegesachen bestellt.

Stenographisches. Nachdem der Kursus für vereinfachte Stenographie hier selbst sein Ende erreicht, hat sich aus den Teilnehmern desselben ein Verein gebildet, welcher die Herren Schmidt (Vorstands), Fritz Reiffenrath (Schriftführer), Fritz Düsberg (Kassier), mit der Führung der Geschäfte betraute. Bis jetzt haben sich 10 Mitglieder demselben angeschlossen. Der Verein bezweckt, durch gemeinsame Übungen das Erlernte festzuhalten, zu vervollkommen und neue Freunde der Stenographie zuzuführen. Jeder, der den Stenographie-Unterricht besucht hat, sollte sich demselben anschließen.

Bei den Arbeiten auf dem Hohensteilbachkopf sind dort, wo der Bruch in seinem Fortschreiten die Befestigung von Teilen der Ringmauer erforderlich macht, in letzter Zeit mancherlei Gegenstände gefunden worden, die für die Erforschung seiner Geschichte von großem Wert sein könnten. Diese Gegenstände, wie Pfeile, Lanzenköpfe, Hufnägeln, Hufeisen, Beile, Töpfe, fanden sich merkwürdigerweise nicht in der Mauer selbst, sondern in der unter der Mauer befindlichen Erdschicht; daraus läßt sich mit einiger Sicherheit auf das Vorhandensein von Bauten vor Errichtung der Mauer schließen. Vor ca. 30 Jahren hat ein Arbeiter, welcher viel Vorliebe für Altertumskunde besaß, bei seinen Nachforschungen unter Anderem eine Menge gebranntes Korn gefunden. Nun lehrt die römische Geschichte, daß die Römer auf ihren Kriegszügen angebranntes Korn, der Haltbarkeit wegen, mitführten, und in kleinen Handmühen zu Mehl verrieben. Dieses und andere Momente geben der Vermutung Raum, daß der Kopf vielleicht zur Zeit den Römern als Kastell gedient hat. Wir richten an die Arbeiter die Bitte, die für sie völlig wertlosen Gegenstände nicht zu verzertern; es wandert hier ein Stück in die Nagelliste, dort wird eins von den Kindern verschleppt, und niemand hat Nutzen und Freude daran. Die Redaktion der „Hellerthaler“ nimmt Fundgegenstände zur Aufbewahrung gerne an, registriert gewissenhaft den Namen des Finders, und wird die Sachen hervorragenden Altertumsforschern zur Prüfung zugänglich machen. Es werden mitunter für einzelne Teile ansehnliche Preise bezahlt, die selbstverständlich dem Finder unverkürzt zu Gute kommen würden. Falls hier und da in unserem Leserkreise noch derartige Sachen vorhanden sind, bitten wir um gütige Ueberlassung zu demselben Zweck; das Eigentumsrecht wird dabei vollständig gewahrt.

Die Erneuerung der Lese zur 4. Klasse 194.

„Du mich beneiden?“ — Du mich?“ rief er mit bitterem Spott, der doppelt ungewöhnlich klang aus diesem sonst so ernsten Munde. „Du mich beneiden,“ wiederholte er, „Du, der Du dem Glück — so zu sagen — im Schoße liegst, während ich — ich —“

Er vollendete nicht; mit einem Nicken bedeckte er das Gesicht mit beiden Händen.

„Trenhold,“ rief Bruno bestürzt, „ich erkenne Dich nicht wieder! Was ist Dir? Du, den ich stets um Deine Ruhe und Besonnenheit in allen Dingen beneidet habe, Du bist erregt, erschüttert?“

„Du mich beneidet?“ wiederholte Trenhold, die Hände von seinem bleichen Angesicht sinken lassend, mit bitterem Spott. „Ja, wenn Du nicht Alexander wärest, so möchtest Du wohl Diogenes sein! Das mag dem verwöhnten Liebling der Frauen theoretisch ganz angenehm klingen; in der Praxis würde es ihm sicher eben so wenig behagen, wie dem siegreichen Perserkönig. Doch Du hast Recht, nicht Jeder hat Anlage zum Weltweisen, — auch ich nicht, — trotz Deiner Behauptung!“

Bruno schaute den sichtlich Erregten betroffen an.

War das Scherz oder Ernst? Der Spott klang so

seltsam aus dem Munde des sonst stets so ernsten, nie

seine Fassung verlierenden Bruders. Besorgt ergriff er

Trenhold's Hand.

„Da haben wir ja schon, was ich fürchtete! Du

stiebst, Trenhold; Deine Nerven sind krankhaft überreizt.

Das war voraussehen bei solcher unmenslichen Arbeits-

mut! Von Morgens bis Abends vor dem Schreibtisch ge-

essen, ohne Raft, ohne Erholung, — als ob Deine Kräfte

unerschöpflich wären. Aber jetzt dulde ich das nicht länger;

Du mußt Ferien haben, und sollte ich Dich selbst durch den

Minister dazu zwingen lassen. Er schätzte Deine Arbeits-

kraft hoch, und gerade darum wird er äußerst unwillig

sein, wenn er durch mich erfährt, wie eigensinnig Du Deine

Gesundheit ruinierst!“

Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 13. d. M., Abends 6 Uhr, vorgenommen sein.

Am 7. April war der Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. Werner, in Siegen, und nahm eine Besichtigung der Aufzuchtanstalt der Siegerländer Heerdbuchgenossenschaft vor. Außerdem wurden noch ein Bulle und zwei Kühe vorgeführt. Am Mittwoch Vormittag fand in Salchendorf eine Besichtigung von ca. 12 Heerdbuchstüben statt. Hierbei hat sich der Professor nach der Sieg. Ztg. sehr anerkennend über das vorhandene Zuchtmaterial geäußert, und können besonders die Salchendorfer auf dieses Urteil einer der ersten Autoritäten auf landwirtschaftlichem Gebiete stolz sein.

Der frühere Direktor des Siegener Bankvereins, Brüggemann, ist in der Strafanstalt zu Münster im Alter von 42 Jahren gestorben. B. war längere Zeit leidend. Seine Beerdigung wird in Hagen stattfinden.

Schwere Ausschreitungen haben sich beim Erbschafts-Geschäft in Siegen junge Leute zu Schanden kommen lassen. Dieselben hatten in einem Geschäft in der Warburgerstraße für über 20 Mk. Blumen u. gekauft, und verließen, ohne Zahlung zu leisten, das Lokal. Zwei herbeigerufene Schutzleute wurden mit Spotttreiben empfangen, und als sie Verhaftungen vornehmen wollten, entwickelte sich eine regelrechte Prügelei; die Polizisten zogen blank, und es gelang ihnen, zwei Burschen zu verhaften. Da machten die übrigen eine neue Attacke, und befreiten einen der Verhafteten. Die Geschichte wird ein böses Nachspiel für die Uebermütigen haben. Hier ist es noch üblich, daß die Wehrzahl der jungen Leute der Sitte der Väter treu geblieben und im blauen Kittel erscheint. Im Freiengrunde ist der letzte Kittel, wenn man vom Hirten- oder Schäferkittel absteht, längst verschwunden. Das macht, weil hier mehr Wind getrieben wird, sagt der Seeserländer.

Der Bezirksverband des S. G. B. in Siegen hat sich unter dem Namen „Siegerland“ konstituiert. Ihm gehören die Vereine Siegen, Crombach, Burbach und Wilnsdorf an. Zum Vorsitzenden wurde Baurat Kranold von Siegen, zum Stellvertreter Herm. Hambloch von Crombach gewählt.

Der Schützenverein zu Herdorf eröffnete am zweiten Ostertage sein diesjähriges Scheibenschießen.

Herdorf, 10. April. Am Samstag Morgen, 9½ Uhr, verunglückte auf Grube Stahlert durch Hinabstürzen in ein Gefälle die jugendlichen Vergleute Ernst Späth von Neunkirchen und Johann Meyer von Herdorf. Beide wurden in die Klinik nach Siegen gebracht, wo ihre allerdings sehr schmerzhaften, doch nicht lebensgefährlichen Wunden wohl bald Heilung finden werden.

Auf dem Platze, wo im letzten Viertel des vergangenen Jahres der große Brand stattfand, ist man fleißig mit der Errichtung zweier neuer Wohnhäuser und einer Scheune beschäftigt.

Herr Thomas hier selbst erlegte durch einen Büchsenhund in der Herdorfer Struth auf die Entfernung von 170 Meter einen Bussard. Der Raubvogel ist von ansehnlicher Größe und hat eine Flügelspannweite von 126 Centimeter.

Der am Mittwoch hier abgehaltene Schweinemarkt war von Händlern und Käufern recht gut besucht. Die vorhandenen jungen Schweine fanden bei ziemlich hohen Preisen flotten Absatz.

Das am Dienstag Abend im Kaiser-Saal zu Herdorf stattgefundene Concert der Dragonerkapelle zu Hofgeismar war von hier aus sehr zahlreich besucht. Der geräumige Saal war gut besetzt, und gefielen die Vorträge

Trenhold hatte sich erschöpft auf einen Sessel geworfen und stützte trüben Blickes den Kopf auf die Hand.

„Ja, ich bin krank, aber gerade die anhaltendste, alle Sinne auf sich konzentrierende Geistesarbeit ist das einzige Heilmittel für mich,“ sagte er müden Tones.

„So hast Du Kummer?“ fragte Bruno verwundert. Der Andere nickte resigniert.

„Was nicht es, daß ich es leugne,“ sagte er, „ich fühle, daß ich es Dir doch nicht auf die Dauer verbergen kann.“ Dann plötzlich wieder aufspringend und seinen ruhelosen Gang von Neuem beginnend, rief er energisch: „Du hast Recht, ich muß Urlaub nehmen, — so lange als möglich. Draußen in der weiten Welt nur kann ich meine Thorheit abschütteln!“

Sekundenlang betrachtete Bruno den Sprecher forschend. Dann an ihn herantretend, legte er seine Hand auf seinen Arm.

„Willst Du Dich mir nicht anvertrauen?“ fragte er herzlich. Trenhold warf ihm einen unsicheren Blick zu. Er schien noch zu schwanken; ein heftiger innerer Kampf widerspiegelte sich auf seinen Zügen. Dann fuhr er mit der Hand über seine Stirn und ein tiefer Atemzug hob seine Brust.

„Ich liebe Irma!“ stieß er dumpf hervor.

Ueber das Gesicht des jungen Offiziers zuckte es wie ein Wetterleuchten.

„A — h!“ machte er. „Aber ist das denn ein Unglück?“

„Und das fragst Du mich, — Du, dem ihre Liebe gehört?“

„Wir Irma's Liebe? Träumst Du, Trenhold?“

Wieder schoß eine jähle Röte in Trenhold's Wangen und mit einem bitteren Zucken um die Mundwinkel wandte er sich ab.

„Was siehst Du mich so verwundert an?“ sprach er bebenden Tones. „Sie liebt Dich, ich weiß es, — und

der Kapelle außerordentlich. Eine Glanznummer des reichhaltigen Programms bildete ein Violinsolo v. Beriot. Als nach Beendigung der Vorträge das Publikum noch im Saale verweilte, teils in anregender Unterhaltung, teils in der Hoffnung, daß die Kapelle sich herbeilassen würde, noch etwas vorzutragen, erschien plötzlich ein Wächmeister und gebot — Feierabend! Den auswärtigen Gästen wurde hierdurch in Erinnerung gebracht, daß sie Bürger eines wohlgeordneten Staatswesens seien, und daß die Einwohner der gastlichen „Stadt“ in liebevoller Fürsorge bei Zeiten in's Bett befohlen werden.

Dr. med. Kolbe aus Lüdenscheid hat sich als vierter Arzt in Beydorf niedergelassen.

Kirchen. Den Beamten auf Grube Ratzwinkel sind am Samstag die Fensterscheiben zertrümmert worden. — Der Streik auf Grube Bindweide bei Gebhardshain ist beendet. — Herr Reichstagsabgeordneter, Bürgermeister Kraemer reist Anfangs kommender Woche wieder nach Berlin. — Vor ungefähr 14 Tagen sind in der Jagd der Gemeinde Herkersdorf, welche hiesige Jäger gepachtet haben, 8 Stück wilde Hasen ausgelegt worden.

Der Sieg-Schützenbund hält am Sonntag den 12. April in Niederfischbach eine Delegiertenversammlung ab. Der Schützenverein „Eintracht“ zu Siegen ist aus dem Bunde ausgetreten.

Auf der Erprobung in Siegen wurden folgende Grundpreise erzielt: Mk. 46. — für 500 Gramm Silber, Mk. 22. — für 100 kg Blei, Mk. 88. — für 100 kg Kupfer.

Die Siegerländer Herbfabrik, Steffe u. Comp. in Geisweid, ist in eine Commanditgesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden. Das Stammkapital beträgt 150,000 Mark.

Der Vorschußverein zu Haiger setzt vom 1. Juli ab den Zinsfuß für Spareinlagen auf 3% herab.

Marienberg (Westerwald) will sich auch eine Wasserleitung zulegen.

In Folge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche zu Unnan, Hachenburg, Lunsenbrüden, Mitter und Zinnhain ist über diese Orte die Sperre für Rindvieh, Schafe und Schweine verhängt worden.

Nach Beobachtungen an der meteorologischen Station zu Hachenburg im Monat März 1896 betrug die Zahl der heiteren Tage 3, trüben Tage 15, Sturmtage 6, Frosttage 8, Regentage 17, Schneetage 3, Graupeltage 4, Reistage 2. Wetterleuchten ist zweimal beobachtet worden. Die mittlere Windgeschwindigkeit betrug kaum 4 Meter per Secunde. (Westerwälder Ztg.)

Dillenburg, 7. April. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß der nächste Vieh- und Krammarkt hier am Montag, den 20. April und nicht, wie in den Kalendern angegeben, am 9. d. Mts. stattfindet.

Laasphe. In der Zeit vom 23. bis 25. März fand an der hiesigen kgl. Präparanden-Anstalt die diesjährige Aufnahmeprüfung in die 3. bezw. 2. Klasse statt. Derselben unterzogen sich nur 65 Prüflinge. (In den früheren Jahren stets 70—80). Von diesen konnten wegen Mangel an Raum nur 36 aufgenommen werden. Wie die Zahlen beweisen, scheint sich der Einfluß der einjährigen Dienstzeit der Lehrer schon hier geltend zu machen. Haben doch sogar mehrere Väter die Meldungen ihrer Söhne zurückgezogen, nachdem sie sich vergewissert, daß diese später ein Jahr dienen müßten. Nicht immer ist es demnach wohl allzugroße Neigung gewesen, welche den einen oder anderen bewog, Lehrer zu werden, als vielmehr die Vergünstigung, nur wenige Wochen zu dienen zu brauchen.

Du hast es noch nicht einmal bemerkt!“ Ein leidenschaftlicher Schmerz durchzitterte seine Stimme, die deutlicher als seine Worte den ihn durchwühlenden Seelenschmerz kund that. Dann ergriff er plötzlich Bruno's Hand. „O, Bruno, mein Bruder, verzeihe mir, aber für ihre Liebe würde ich freudig mein Herzblut hingeben, — und sie — sie liebt mich!“ Fast mit Heftigkeit ließ er die Hand des Bruders aus der seinen und fuhr leise fort: „Ich habe es zu überwinden gestrebt, alle meine Sinne auf meine Arbeit zu richten versucht, um mein Herz zu betäuben. Vergebens! Du aber tennst nun die Ursache meines eifersüchtigen, meines schrankenlosen Ehrgeizes. Und nun lache doch, — lache über den Narren, der mit dreißigjährigen Jahren an verschmähter Liebe krankt!“ Und er selbst brach in ein gezwungenes Lachen aus, welches in seiner grenzenlosen Bitterkeit die Dual seines Herzens verriet.

Bruno indeß lachte nicht. Ein völlig ungewohnter Ernst lagerte vielmehr auf seinem Antlitz, aus dem alle sorglose Heiterkeit wie mit einem Schlage verschwunden war. Mit schmerzlicher Ueberraschung blickte er dem Bruder in die Augen.

„Ist es möglich, Trenhold? Ist es möglich, daß Du so wenig Vertrauen zu mir hast?“ Und ich glaube, das Band unserer brüderlichen Liebe vermöchte Nichts zu lockern! Hättest Du früher zu mir gesprochen, dann hättest Du diesen unnützen Kampf nicht durchzuführen gebraucht. Irma ist mir eine Schwester und kann mir niemals mehr sein. Du bist irre geführt durch den Wunsch der Mutter, die, wie ich wohl weiß, Irma als meine künftige Gattin sehen möchte. Aber so sehr es mich schmerzt, Wama zu betrüben, — diesen Wunsch kann ich ihr nicht erfüllen, und ich bin mir gewiß, auch Irma denkt nicht daran! Was also trauachst Du da zu sagen? Kopf hoch, und — ein fröhlich-s Gelingen!“ Er reichte mit der ihm eigenen, unwiderstehlichen Fröhlichkeit dem jungen Offizier die Hand. „Irma ist ein liebes, gutes Mädchen; ich gratulire Dir von Herzen zu

Hoch-  
Erfolge,  
bei Nachf-  
auch die h-  
dieses Jah-  
einer Ver-  
Verfügung  
bereit sind  
höhten Pu-  
gestellt  
Grad hin-  
geben.

Sald-  
Veramml-  
Lehrer S-  
Ziele der  
Sozialdem-  
erläuterte  
beitsvertra-  
den zeitlich  
Arbeitsnac-  
Reiseunter-  
in andere  
Arbeiter  
Herabsetz-  
licher Vere-  
unterschied  
der, daß  
Gesellschaft  
herbeiführe  
zunächst a-  
nicht aus-  
Die Sozio-  
ordnung i-  
Nach dem  
den neuen  
Neuanmel-

Eine  
warmen  
deutsche  
kürzlich  
daß im  
Flächen  
Eisenbahn-  
gangen u-  
wasser zu  
kaufe brin-  
auch in  
ist die v-  
Baden u-  
Wagbeim  
Breslau,  
für diese  
Nicht  
f. Appt.  
eines Sch-  
kein zuläß-

Deiner  
rübr sein  
Tren-  
ein. Er  
„Ab-  
bemerkt,  
ihr sprich  
„Un-  
Liebe de-  
Apropos,  
schaft gen-  
Weibegg!  
von seiner  
sowie von  
völlig un-  
hast, daß  
trüben G-  
Heiterkeit  
blicke fort  
von seiner  
den Fing-  
mit den  
Baters h-

„Gie-  
die Hand  
Tren-  
Hand un-  
„A-  
sprach ha-  
Bruno b-  
in den n-  
hält am  
labung v-  
„U-  
„D-  
er uns  
hoffe, da  
nicht erf-  
kommen  
gleich an  
Br-  
den Brie-

Hochheim, 6. April. Veranlaßt durch die günstigen Erfolge, welche in den letzten Jahren mit Räucherungen bei Nachfrösten in Weinbergen erzielt wurden, haben sich auch die hiesigen Winger und Weinproduzenten entschlossen, dieses Jahr solche Räucherversuche anzustellen. Dem bei einer Versammlung gewählten Komitee sind 120 Mann zur Verfügung gestellt worden, welche bei eintretenden Frösten bereit sind, die Räucherarbeiten vorzunehmen. An erhöhten Punkten werden Wächtposten mit Thermometern aufgestellt, welche beim Sinken desselben auf einen bestimmten Grad durch Schüsse das Signal zum Beginn der Arbeiten geben.

#### Eingefandt.

Sachsenhausen. Am Montag fand in Sachsenhausen eine Versammlung des Gewerkevereins der Bergleute statt. Herr Lehrer Schupp aus Berlin hielt einen Vortrag über die Ziele der deutschen Gewerkevereine. Nachdem derselbe die Sozialdemokratie einer abfälligen Kritik unterzogen hatte, erläuterte er folgende Ziele der Gewerkevereine: Freier Arbeitsvertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein den zeitlichen Verhältnissen entsprechender Arbeitslohn, freier Arbeitsnachweis, der sich über ganz Deutschland erstreckt, Reiseunterstützung, und Umzugskosten bei Uebersiedelung in andere Gegenden, freier Rechtschutz, Vertretung der Arbeiter vor Behörden, Gesetzgebung und Öffentlichkeit, Herabsetzung der Arbeitszeit auf Grund gegenseitiger friedlicher Vereinbarung, Kranken- und Sterbefassen. Der Hauptunterschied zwischen Gewerkevereinen und Sozialdemokratie ist der, daß die Gewerkevereine auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung eine Besserung der Lage der Arbeiter herbeiführen wollen; und zwar verweisen sie die Arbeiter zunächst auf den Weg der Selbsthilfe. Erst, wenn diese nicht ausreicht, soll die Hilfe des Staates helfend eintreten. Die Sozialdemokratie dagegen will die bestehende Staatsordnung umstürzen und erwartet alle Hilfe vom Staate. Nach dem Vortrag fand die Aufnahme der Mitglieder in den neuen Verein statt. Die Zahl derselben betrug 35. Neuanmeldungen werden noch täglich entgegen genommen.

#### Vermischtes.

Eine willkommene Neuerung wird mit Beginn der warmen Jahreszeit auf manchen Bahnhöfen getroffen. Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat kürzlich an alle Eisenbahn-Direktionen die Bitte gerichtet, daß im Sommer an den Zügen auch frisches Wasser in Flaschen und Gläsern zum Verkauf angeboten werde. Die Eisenbahnbehörden sind zum Teil auf die Anregung eingegangen und wollen auf geeigneten Bahnhöfen frisches Trinkwasser zu einem billigen Preise (2 bis 10 Pfg.) zum Verkauf bringen. Hier und da geschieht das übrigens schon, auch in Deutschland, z. B. vielfach in Württemberg. Jetzt ist die vom Verein erbetene Einrichtung versprochen für Baden und Bayern, ferner für die Direktions-Bezirke Magdeburg, Frankfurt a. M., Bromberg, Stettin, Berlin, Breslau, Cassel und Rattowitz. Viele Reisende werden für diese Neuerung gewiß dankbar sein.

Nichtpfändbarkeit der Sparkassenbücher. Nach den „V. f. Nst.“ hat das Berliner Amtsgericht I auf Beschwerde eines Schuldners beschlossen, daß Sparkassenbücher als solche kein zutreffender Gegenstand zum Pfänden sind, weil sie nicht

als selbstständige Träger einer Obligation, sondern nur als Bezeichnung, als Legitimationspapier in Betracht kommen, als solche keinen Verkaufswert repräsentieren und deshalb auch den wesentlichen Zweck der Zwangsvollstreckung, die Befriedigung des Gläubigers durch den Verkauf nicht ermöglichen. Pfändbar wäre nur der Anspruch des Schuldners an die Sparkasse. Mit der Pfändung und Ueberweisung dieses Anspruches sei auch gleichzeitig der Anspruch auf Herausgabe des Sparkassenbuches als Zubehör der Forderung überwiesen. Im vorliegenden Falle hatte aber der Schuldner selbst keinen Anspruch an die Sparkasse, weil das Sparkassenbuch nicht auf seinen, sondern auf den Namen des Sohnes lautete; die Pfändung war also unzulässig.

Eine wichtige Entscheidung für Radfahrer, „die das Rad vorwiegend als Beförderungsmittel im Gewerbebetrieb benutzen“, hat das Reichsversicherungsamt erlassen; sie lautet: „Das Fahrrad kann heutzutage in Deutschland nicht mehr als ein Gegenstand des Sportes angesehen werden, sondern stellt ein Verkehrsmittel dar, dessen Benutzung weit verbreitet ist und für manche Gewerbebetriebe eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung gewonnen hat. Das Fahrrad muß sohin als ein den Gepflogenheiten der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden.“ Einem Glaser, der in seinem Berufe das Fahrrad benutzte und eines Abends verunglückte, wurde mit dieser Entscheidung der Anspruch auf eine Rente zugesprochen, nachdem die Berufsgenossenschaft es auf eine Klage hatte aufkommen lassen.

Berlin, 8. April. Der Generalstreik der Putzer Berlins ist gestern ausgebrochen. Der Streik der Schuhmacher-Handarbeiter steht nahe bevor.

Wilhelmshaven. Geh. Kommerzienrat Krupp hat hier Ländereien angekauft zur Errichtung einer Marine-Geschütz-Reparaturwerkstatt.

Prag, 9. April. Ein von der hiesigen Filiale der Kohlenfirma Michalick an das Hauptgeschäft in Aufsig gesandter Geldbrief enthielt bei der Ankunft anstatt 14.200 Gulden nur Papierschnitzel. Der Leiter der Filiale wurde in Untersuchung genommen.

Wien, 6. April. Ein Commis Namens Romat wollte während des Mittagessens seinen Eltern einen Revolver zeigen, welchen er gekauft hatte. Hierbei entlud sich derselbe und die Kugel drang der Mutter in das rechte Auge.

Bismarck-Gratulanten. Das Kind eines Gutsbesizers in der Uckermark richtete folgenden Geburtstagsbrief an den Fürsten: „Lieber Bismarck. Ich gratuliere zum Geburtsstag. Papa's Kühe haben die Maul- und Klauenseuche. Papa sagt, da ist nur Capri von Schuld. Mein Bruder ist schon von der Milch krank geworden. Bitte, schreiben Sie mir bald einen Brief. Viele Grüße. Ernst Sch. . . . Sch. bei S. Uckermark. 31. M. 1896. — ich gratuliere auch Frida.“

Was an einem Eierzuge verdient wird. Fast täglich passieren sogenannte Eierzüge die Station Myslowitz nach den Großstädten Breslau, Berlin, Hamburg u. s. w. Ein Eierzug von 30 Wagen enthält in jedem einzelnen Wagen 120 Kisten = 3600 Kisten zu 24 Schöck = 86.000 Schöck = 5.184.000 Stück. Die Fracht pro Wagen von Galsien bis Hamburg kostet 900 Mk. = 27.000 Mk., per Schöck 15 Pfg. = 12.960 Mk., die Kiste zu 1 Mk. = 3600 Mark; Zufuhr pro Kiste 1 Mk. = 3600 Mk.

Die sämtlichen Unkosten machen 47.100 Mk. aus. Wird nun ein Ei mit 2 1/2 Pfg. Einkauf und mit 4 Pfg. loco Hamburg Verkauf gerechnet, so haben die Eierhändler an dem genannten Zuge 30.660 Mk. netto verdient.

#### Eine Ohsengeschichte.

so könnte man sie nennen, beschäftigte in den vierziger Jahren die Gemüter der Siegener Metzger, und zwar derart, daß sich durch mehrere Nummern des Intelligenzblattes hindurch ein Zeitungskrieg entspann. Eines Tages fand sich in dem kleinen, aber inhaltsreichen Blatte folgendes Inserat: „So etwas kommt gewiß selten vor!“ Unterzeichnet hat vor Kurzem einen von Herrn Gutsbesitzer Belz zu Junkernhees gekauften Ochsen geschlachtet, welcher 280 Pfd. Talg geliefert hat. Metzger W. Käß in Grombach. Diese Mitteilung rief den unblutigen Zorn der Siegener Metzger hervor, und in der nächsten Nummer stand folgende Anfrage: „Da es zur Seltenheit gehört, daß ein Ohs 280 Pfd. Talg hat, wie viele alte Kühe gehören dazu, um den Talg zusammenzubringen? Mehrere Metzger aus Siegen.“ Das hat den Metzger Käß nicht wenig verdrossen, so daß er abermals zur Feder zu greifen sich veranlaßt fühlte. Er schrieb: „Den Metzger in Siegen dient auf ihre Anfrage in Nr. 9 d. Bl. zur Antwort, daß der von Belz zu Junkernhees gekaufte Ohs, welchen ich kürzlich schlachtete und der Seltenheit wegen davon Erwähnung im Siegen'schen Intelligenzblatt that, mit den Nieren nur 671 Pfund wog, und 213 Pfd. Talg am Eingeweide, im Ganzen aber 280 Pfd. Talg hatte. Hätte der Ohs 900 bis 1000 Pfd. gewogen, dann würde ich in dem Resultat weniger eine Seltenheit erblickt haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Herren, welche die Anfrage gestellt, der Sitzung am 2. Februar beim Gastwirt Bey beigezogen haben, weshalb ich ihnen den Uebergang von einem fetten Ochsen zu alten Kühen zu Gute halten will, obgleich sie sich bei ihrer Rundschau dadurch nicht sehr insinuieren möchten, denn wissen das Herz voll ist, dessen gehet der Mund über. Käß.“ Nun erschien kurz nachher die jährliche Carnevalszeitung, in welcher sich der Schluß des Drama's in zwei Bekanntmachungen abspielte: „Erläute Nachrichten für den Metzger Käß in Grombach. Um damit aufzuräumen, stehen noch einige sehr fette Kühe zu äußerst billigen Preisen bei Herrn Peter Fay dahier zu verkaufen. Siegen. Gerlach.“ „So etwas kommt (beim Barte des Minister Purzpichler sei's geschworen) nie wieder vor. Vorige Woche habe ich ein 300pfündiges Schwein geschlachtet, das 354 1/2 Pfd. Schmalz enthielt, — meine Herren, lachen sie nicht! — es ist dies eine interessante, aber wahre Thatsache. Zugleich erkläre ich es für eine Lüge, daß ich nur alte, zähe Ochsen schlachtete, und erkläre hiemit, daß ich noch gestern eine alte Kuh und vorgestern ein 17 1/2 Minuten altes Kalb geschlachtet habe. Letzteres würde nicht so alt geworden sein, wenn ich es nicht erst von der Hammerhütte hätte holen müssen. Zur geneigten Abnahme halte mich bestens empfohlen. Alles Kalbfleisch per Pfd. 3 Sgr., jugendliches Kalbfleisch per Pfd. 20 Pfg. Purzpichlerhausen. Schurmann, Hofschlächter seiner hochpurzpichler Gnaden.“ Was der Metzger Käß darauf gesagt hat, darüber schweigt die Geschichte.

#### Briefkasten der Redaktion.

B. Wiesbaden. Bei unpünktlicher Bestellung wollen Sie beim dortigen Postamt Beschwerde erheben.

Deiner Wahl; auch die Eltern werden sehr glücklich darüber sein!“

Trenhold schlug nur zaudernd in die ausgestreckte Hand ein. Er seufzte schwer.

„Aber sie liebt Dich, Bruno! O, ich habe es wohl bemerkt, wie ihre Augen aufleuchten, sobald Du nur zu ihr sprichst,“ sagte er gepreßt.

„Unfann!“ meinte der Andere ab. „Wie doch die Liebe dem vernünftigsten Menschen den Kopf verberbt! Apropos, ich habe vorhin eine sehr interessante Bekanntschaft gemacht, einen Verwandten des Legationsrates von Weidberg.“ Und mit liebenswürdigem Humor begann er von seiner Begegnung mit dem Amerikaner zu erzählen, sowie von der ihm auf otzropten Ähnlichkeit mit einem ihm völlig unbekannten, früheren Offizier. Er sprach so lebhaft, daß er Trenhold aus den denselben beherrschenden, trüben Gedanken gewaltsam heraus- und in übersprudelnder Heiterkeit mit sich forttrieb. Plötzlich aber stockte er und blickte forschend auf das Papier, welches Trenhold zerstreut von seinem Schreibtisch genommen hatte und spielend zwischen den Fingern zusammenrollte. Es schien ein Brief zu sein, mit den festen, markigen, wohlbekannten Schriftzügen des Vaters bedeckt.

„Ein Brief von unserm Vater?“ fragte er, lebhaft die Hand danach ausstreckend.

Trenhold blickte bestürzt auf das Papier in seiner Hand und glättete es hastig.

„Ach, verzeihe meine Unachtsamkeit! Ueber unser Gespräch habe ich den Brief ganz vergessen,“ sagte er verlegen, Bruno das Blatt hinreichend. „Der Vater erwartet uns in den nächsten Tagen in Wendhausen. Graf Hohenthal hält am fünfzehnten große Treibjagd, — hier ist eine Einladung von ihm.“

„Und weiter schickt der Vater Nichts?“

„Du meinst Deine Zulage? Nein, er schreibt, daß er uns das Geld ja persönlich übergeben könne, da er hoffe, daß unsere Finanzen durch die kleine Verzögerung nicht erschöpft würden. Er rechnet bestimmt auf unser Kommen, zumal an die Hohenthals Jagd die seine sich gleich anschließen soll.“

Bruno hörte kaum auf die Worte. Hastig hatte er den Brief auseinander gefaltet und überflog die Zeilen.

Dann sagte er mahnend:

„Das ist fatal. Gerade dies Mal bedarf ich des Geldes so notwendig!“

„Aber die paar Tage — —“

„Die paar Tage bringen mich in eine sehr unangenehme Verlegenheit,“ fiel Bruno erregt ein. Dann nach kurzem Stutzen, während eine dunkle Röte in seine Wangen stieg, fuhr er ein wenig unsicher fort: „Du mußt wissen, daß ich auf übermorgen einen Wechsel einzulösen habe. Ich hatte Pech beim Spiel, zu dem ich mich nach dem letzten Nennen von den Kameraden verleiten ließ. Kurt Wallwitz gewann kolossal; der ganze Inhalt meines Portefeuilles wanderte in seine Tasche, und außerdem mußte ich ihm noch eine Summe schuldig bleiben, da meine Kasse schon durch den Verlust meiner Wette auf die Atlantika stark angegriffen war.“

Er war während des Sprechens erregt auf- und abgegangen ohne Trenhold anzusehen, der wie erstarrt auf ihn blickte.

„Einen Wechsel?“ fragte er jetzt mechanisch. „Ist die Summe bedeutend?“

„Bah, nicht wert, darüber zu reden! Wenn die Ablösung nicht eben jetzt fiele, wo der Vater gerade die sonst so pünktliche Sendung unterläßt! Ich hatte bestimmt darauf gerechnet bei der Ausstellung des Scheins; es ist mir äußerst fatal, noch länger mit dem Wucherer in Verbindung bleiben zu sollen!“

Er warf sich mit finstern gefalteter Stirn wieder auf den Sessel und starrte vor sich hin.

„Mit dem Wucherer? Bruno, Du hättest —“

„Nun ja, etwas Anderes ist der Levi Jzig doch nicht!“

„Levi Jzig?“ flammelte Trenhold entsetzt. „Bei dem hast Du eine Anleihe gemacht?“

„Mein Gott, wie tragisch Du das sagst!“ rief der junge Offizier ärgerlich. „Die meisten Kameraden nehmen seine Hilfe in Anspruch, und das, — einmal ist einmal!“

„Er ist der größte Schurke in ganz Berlin; den armen Holthoff hat er durch seine Blutsinsen in den Tod getrieben!“

„Holthoff war ein Narr, sich solcher Lappalie wegen eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“

„Schöne Lappalie, wenn ein Schuft wie der Levi Jzig seine Ehre in Händen hält! Er konnte seinen Wechsel

nicht einlösen; die Anzeige beim Regiment wäre die unbedingte Folge gewesen. Ihm blieb keine Wahl.“

„Nun, dann hätte er seiner Kaffation zuvorkommen sollen. Was man selber verschuldet, muß man auch zu ertragen wissen. Den Selbstmord halte ich unter allen Umständen für die erbärmlichste Feigheit. Wenn Holthoff sich übrigens einem besser situierten Kameraden anvertraut hätte, würde ihm sicher geholfen worden sein. Ich wenigstens hätte ihm sofort meine Kasse zur Deckung seiner Wechsel zur Verfügung gestellt, und zur Rettung eines braven Kameraden, wie Holthoff es war, würde Papa auch ein Uebrigtes gethan haben.“

„Ohne Zweifel. Aber ich begreife nicht, wie Du, trotz dieses abschreckenden Beispiels, Dich in dieselben Klauen des Löwen liefern konntest,“ murmelte Trenhold seufzend.

Der junge Offizier zuckte ungeduldig die Achseln.

„Du bist ein Schwarzseher, Trenhold; doch hoffentlich wirst Du meine Lage nicht mit derjenigen des verzweifenden Holthoffs in gleiche Linie stellen,“ sagte er unwirsch.

„Aber Du hättest Dir doch die fehlende Summe von Papa's Banquier vorstrecken lassen können,“ entgegnete Trenhold vorwurfsvoll.

„Um mich dadurch unrettbar zu blamieren!“ rief Bruno, aufspringend. „Großheim weiß, daß ich von Papa ein reiches Jahresgehalt bekomme, und würde mich für einen maßlosen Verschwender halten. Nein, mein Lieber, das kannst Du nicht im Ernst meinen. Außerdem würde Papa dadurch unfehlbar von meiner Spielschuld Kenntnis erhalten haben, was ich auf jeden Fall zu vermeiden wünsche.“

„Eine Spielschuld würde Papa Dir nachgesehen haben, aber eine Wechselschuld verzeiht er Dir niemals, so nachsichtig er sonst auch gegen Dich ist; das mußt Du wissen!“

Bruno hatte seine Ruhe schon wieder gefunden; er lächelte sogar bereits wieder in seiner alten, sorglosen Weise bei den gepreßt hervorgeflohenen Worten Trenhold's.

„Sei kein Thor, Trenhold! Wie sollte der Vater denn davon erfahren?“ war die sorglose Antwort. „Noch heute gehe ich zu Levi Jzig und lasse den Wechsel bis zu meiner Rückkehr von Wendhausen prolongiren. Bah, einmal ist einmal!“

(Fortf. folgt.)

Wegen

Invetur

ist mein Geschäft  
Samstag d. 2. Mai  
von 6 Uhr Abends  
und Sonntag den  
3. Mai gänzlich

geschlossen.

Consum-Geschäft Emil Schneider.

Beste Bezugsquelle.

Billigste Preise.

Hochschwere  
Arbeiter-  
Schuhe  
mit Nägeln,  
Mk. 6.50.  
Halblange  
Stiefel  
mit Nägeln,  
Mk. 8.50.  
Lange  
Kniestiefel  
Mk. 12.—  
Sonntags-  
stiefel  
Mk. 7.—  
Plüsch-  
Pantoffeln  
Mk. 3.50.

**Ed. Krenz**  
Schuhwaaren-Handlung  
Salchendorf.  
Anfertigung nach Maass. Reparaturwerkstätte.  
Große Auswahl. Schnelle Bedienung.

Damen-  
Knopfstiefel  
Mk. 6.—  
Hohe  
Schnür-  
schuhe  
Mk. 5.50.  
Halbschuhe  
Mk. 3.25,  
do. mit  
Lackblatt  
Mk. 4.50.  
Plüsch-  
Pantoffeln  
Mk. 1.50,  
2.50 und  
höher.

Gimborns Normaltinten  
vorhältig bei H. Braun.

Modes!

Hiermit zeige höflich an, daß mein Lager in

**Sommer-Hüten,**

sowohl für Damen, wie für Kinder, auf's Vollständigste assortirt ist.  
Beste und billigste Bedienung.

Neunkirchen

Laura Vetter.

Wer ein Geschenk machen will, sei es zur Hoch-  
zeit, zum Geburts- oder Namenstage, zu einem  
Jubiläum, zur Erinnerung u. s. w.,

versäume nicht,

den BAZAR in Neunkirchen, (unterhalb der Apotheke), zu  
besuchen. Dort findet man stets in grosser Auswahl apparte,  
neue Gegenstände in Luxus- und Galanterie-Waaren, Haushal-  
tungs- und Küchen-Artikeln. Die Waaren sind ebenso billig,  
wie in den Bazaren grosser Städte.

Bugstiefel f. Herren Mk. 6.— u. 7.50  
Salbschuhe f. „ Mk. 4, 5, 6 u. höher.

Mädchen- und Kinder-Schuhe  
in großer Auswahl.

**Eduard Feller, Betzdorf.**

Möbelschreinerei u. Polsterei,  
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Lager in

Möbeln, Betten, Mannfacturwaaren,  
Herren- u. Arbeiter-Kleidern,  
Kinderwagen u. Karthwaaren.

Unterpfühlen, 2 Mtr. lang,

mit federichem Varchent gefüllt von 12 Mk. an,

Oberpfühlen u. 2 Kissen, 18 Längserig,  
mit federichem Varchent gefüllt von 16 Mk. an.

Die Federn werden vor dem Füllen nochmals auf meiner  
Maschine gereinigt, worauf ich besonders aufmerksam mache,  
und durch langjährige praktische Erfahrung und Verbindung  
mit den ersten Firmen bin ich in der Lage, wirklich etwas  
Gutes zu billigem Preise zu liefern.



**Kinderwagen**

in großer Auswahl, per Stück von 7 Mark an, empfiehlt

Chr. Wenzel.

**Die Schönfärberei  
und chemische  
Reinigungs-Anstalt**

von  
**Joh. Thomas**

in Betzdorf auf der Insel  
übernimmt das Reinigen u. Färben  
aller Damen- u. Herren-Garderobe,  
als auch Seide, Samt, Plüsch, Gar-  
binnen, Möbelfstoffe, Stickereien u. c.  
unter Zusage bestmöglicher u.  
billigster Bedienung.

Annahmestelle in Neunkirchen  
bei Rob. Thomas am Bahnhof,  
in Burbach bei Schneiderm. Weg.

**Altes Eisen, &c.**  
sämtliche Metalle,  
als Kupfer, Zinn, Zink u. Blei  
werden zum höchsten Preise an-  
gekauft.

**Alte Wollfächer** zahlen  
per Kilo 40 Pfg. gegen Umtausch  
von Porzellan- und Glaswaaren.  
Abhandlung F. Traut  
Salchendorf.

**Marioth's  
verbesserter  
Malzkaffee**

ärztlich empfohlen  
übertrifft alle Concurrrenzfabrikate  
und ist trotzdem noch 20% billiger.  
Nur nicht in plombirten Packeten.  
Stets vorrätig bei den Herren:  
C. Veel II, S. Fey, F. Reiffen-  
rath in Neunkirchen. Th. Girk  
in Struthütten. F. Krenz u.  
S. Ruben II in Salchendorf.

**Marienburger Geld-Loose**  
per Stück 3 Mark.

**Consum-Geschäft  
Emil Schneider.**

Für mein Mannfacturwaaren-  
u. Confectionsgeschäft suche ich  
per 15. April oder 1. Mai einen

**Lehrling,**  
Sohn achtbarer Eltern, mit guter  
Schulbildung.

Siegen. A. Fraenkel.

Elegant garnirte

**Damen-Strickhüte**

sind in grosser  
Auswahl fertig und  
werden zu den billigsten  
Preisen abgegeben.

Chr. Wenzel.

**Karl Koch, Herdorf.**

Beste Bezugsquelle für

**Nähmaschinen.**

Handmaschinen von 24 Mk. an.

**Oefen und Herde.**

Alle Oefen, Herde und Nähma-  
schinen werden nach Uebereinkunft  
in Tausch genommen.

Sämtliche

**Küchengeräthschaften**

in Guß und Emaille.

Agentur einer bewährten Fabrik  
landwirtschaftlicher Maschinen.

**Schurzfelle**

als

lohgare Kalb-, Bock-, Schweins-  
und Schaffelle

empfiehlt die

**Schuh- u. Lederhandlung**

**Ed. Krenz, Salchendorf.**

**Mäuse u. Ratten**

werden schnell und sicher  
getödtet durch Apotheker

**Freiberg's (Delitzsch)**

**Rattenkuchen**

Menschen, Hausthiere und

Geflügel unschädlich. Wirk-  
ung tausendfach belobigt.

Dos. 0.50, 1.00 u. 1.50

in der Apotheke in

**Neunkirchen.**

Diejenigen Personen, welche mir  
am Sonntag Abend bei meiner  
Wohnung muthwillig meine Trep-  
penleiter zerbrechen, fordere ich hier-  
durch auf, bis spätestens Sonntag  
Abend sich mit mir abzufinden,  
andernfalls bringe ich die Sache zur  
Anzeige, da ich die Thäter kenne.  
**Karl Böbel.**

Ein

**Schuhmachergefelle**

auf sofort gesucht.

**Hermann Heinrichs.**

**Damen-**

**Promenaden-Schuhe**

mit und ohne Spange, in Matt-  
und Lackleder,

**Gelbe Schuhe**

für Damen, Mädchen u. Kinder

vorrätig bei

**Ed. Kreutz**

Salchendorf.

**Gewerfenbücher**

vorrätig bei **H. Braun.**

**Standesamtliche Nachrichten  
vom Standesamt Burbach  
pro Monat März.**

Geborene:

1. Hulda, Tocht. d. Kesselschmied  
Emal Meier in Wiederstein. 1.  
Fritz, S. d. Gemeindefürsten Heintz.  
Herm. Kreier in Gilsbach. 3. Frie-  
derika, T. d. Weichenstellers Wilh.  
Jäppche das. 8. Friedholz, S. d.  
Schuhmachermeisters Heintz. Edelmann  
in Zeppenfeld. 7. Frieda, T. d. Berg-  
manns Reinhard Schupp in Gilsbach.  
21. Lina, T. d. Bergm. Karl Sauer  
in Burbach. 31. Hedwig Elise, T. d.  
Schmiedemeisters Friedr. Karl Schup-  
pener in Wahlbach. 31. Minna, T.  
d. Bergm. Heintz. Hoffmann in Ze-  
ppenfeld.

Aufgebots-Anträge:

2. Kaufmann Karl Ferd. Schol  
mit Witwe Friedr. Kay, Emma geb.  
Georg in Burbach. 11. Eisenbahn-  
beamter Hugo Kunze in Neunkirchen  
mit Karoline Brüder in Burbach.  
12. Pöschschaffner August Schupp in  
Burbach mit Ida Diehl in Gilsbach.  
19. Landwirt August Ernst Diehl  
in Burbach mit Ida Wissenbach in  
Gilsbach.

Verheirathete:

27. Fabrikarbeiter Heinrich Wilh.  
Klein in Siegen mit Wilhelmine Diehl  
in Burbach. 27. Kaufmann Karl  
Ferd. Schol mit Witwe Friedr. Kay  
in Burbach.

Gestorbene:

5. Frau Sophie Elisabeth Weg geb.  
Durtz in Wahlbach, 69 J. 6. Bergm.  
Wilhelm Franz in Gilsbach, 21 J.  
9. Bergm. Heintz. Friedr. Diehl in  
Lippe, 27 J. 15. Schmiedemeister  
Friedr. Wilh. Ketter in Burbach, 72  
J. 15. Fr. Adolphine Schupp geb.  
Kunz in Gilsbach, 32 J. 15. Witwe  
Tagl. Maria Elisabeth Gerhards geb.  
Jung in Burbach, 74 J. 15. Fr.  
Henriette Dörter geb. Lupp in Bur-  
bach, 34 J. 19. Anna Maria Sahm,  
T. d. Schieferdeckers Ludwig Sahm  
in Burbach, 3 J. 24. Albert, S. d.  
Landw. Reinhard Becker in Würgen-  
dorf, 1 J. 27. Fr. Paulina Ida  
Bähr geb. Sartor in Wahlbach, 29  
J. 27. Tocht. Rind, weibl. Geschl.  
d. Bergm. Wilh. Petry in Gilsbach.  
27. Lina Minna, T. d. Bergmanns  
Gustav Krumm in Wahlbach, 2 M.

**Porzellan-Nestleier**

zu haben im

**Bazar zu Neunkirchen.**